

Zgodovinski društvo

Maribor



BUDGET DRUŠTVO

**Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor.**
Surovcova ulica 4. Telefon 24

Bezugspreise:

Abholen, monatlich	.. D. 10.-
Zustellen 11.-
Durch Post 10.-
Durch Post vierleif. 30.-
Ausland: monatlich 18.-
Einsendungen 50.-
Sonntags-Nummer 1.-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Eisenbahn für mindestens drei Monate einzulegen. Bei beantragter Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt.
Inseratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Surovcova ulica 4 in Kjubiana bei Bejelaj und Maribor, in Zagreb bei Blachner u. Wölle, in Graz bei Kienreich, Watterger, "Bertrag" in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Geheimpolitik.

Ein klassisches Beispiel über die Gefahren der Geheimpolitik bietet uns das Memoirenwerk des verstorbenen, hervorragenden russischen Staatsmannes Grafen Witte.

Zur Zeit, als dieser als Unterhändler bei den Friedensverhandlungen nach dem russisch-japanischen Kriege in Portsmouth weilte, stattete Wilhelm der Zweite seinem kaiserlichen Freund Nikolaus das zweite kaiserliche Schloß Biorke einen freundschaftlichen Besuch ab. Wenn zwei Kaiser zusammenkommen, so wird selbstverständlich auch von der Politik gesprochen. Der Erfolg dieser Besprechung war ein Abkommen, das die beiden Monarchen miteinander abschlossen. Wilhelm der Zweite, eine starke Individualität, wußte seinen Freund von den Gefahren zu überzeugen, die dem Deutschen Reiche von England drohten, und der schwächere Nikolaus der Zweite fühlte sich von dem Versprechen bewogen, Deutschland mit bewaffneter Hand zu helfen, wenn es von England angegriffen würde. Der Vertrag wurde auch schriftlich abgefaßt und von beiden Monarchen unterzeichnet. Die beiden Außenminister hatten von dem Vorgang keine Kenntnis.

Nun hatte aber das sehr scharfe Auftreten Deutschlands in der Frage von Marokko nicht nur in Frankreich sehr böses Blut erzeugt, sondern auch eine Annäherung zwischen Frankreich und England hervorgerufen, so daß die eingegangene Verpflichtung Nikolaus des Zweiten Russland in eine sehr schiefte Lage bringen konnte. Es kostete viele Mühe, den Fehler des Kaisers Nikolaus zu beheben und das Abkommen von Biorke zu annullieren. Der Zwischenfall dürfte aber in der Folge nicht wenig dazu beigetragen haben, daß der Eindruck, den die Eintretungspolitik gegen Deutschland hervorrief, an Intensität wesentlich zunahm. Wie bekannt, war eben gerade dieser Eindruck der gewichtigste Vorwand für das Losschlagen Deutschlands im Weltkrieg.

So wie unter den Monarchen, so gibt es aber auch unter den Staatsmännern, selbst wenn sie Außenminister sind, starke und schwächere Charakter, und so kann auch ein Außenminister, wie Nikolaus der Zweite in Russland, in das Schlepptau eines anderen, begabteren und gewandteren fremden Staatsmannes geraten und dadurch sehr viel Anteil anrichten, wenn ihm die Möglichkeit geboten ist, unbeeinflusst und unkontrolliert seines Amtes zu walten. Seine Entschlüsse und Verpflichtungen können mit ihren Folgewirkungen nicht bloß das Schicksal des eigenen Staates, sondern auch der ganzen Menschheit in Mitleidenschaft ziehen.

Diese Erkenntnis mag wohl die Ursache gewesen sein, daß während des Weltkrieges gegen die Geheimdiplomatie gewettert und die Forderung laut wurde, daß wichtige Verträge, bei welchen es sich um das Sein oder Nichtsein ganzer Völker handelt, nicht über die Köpfe dieser Völker hinweg abgeschlossen werden dürfen.

So wie in manch anderen Belangen, so hat aber auch in dieser Sache der Weltkrieg mit seinen Ergebnissen das nicht gehalten, was er versprach. In manchen Staaten — der unsere nicht ausgenommen — entzieht sich die Führung der Außenpolitik noch immer dem Einflusse, ja sogar auch der Kontrolle durch die Volksvertretungen. Es sei nur an die Schwierigkeiten erinnert, auf welche in unserem Parlamente die Forderung stich, einen Kontrollausschuß für außenpolitische Fragen zu schaffen. Die Frage verschwand von der Tagesordnung, ohne ein Resultat gezeitigt zu haben, daher ist es auch kein Wunder, daß Gerüchte umlaufen kön-

Andauernde Einfälle bulgarischer Banden in Jugoslawien.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 2. Juni. Anlässlich der fortgesetzten Angriffe bulgarischer Banden auf unser Territorium, welche von unserer Gendarmarie und von Heerespatrouillen abgewehrt werden, werden diese auf bulgarischem Gebiete seitens der bulgarischen Behörden nicht befehligt. Unser Minister des Auswärtigen hat gestern den Vertreter der bulgarischen Regierung in Beograd eingeladen und ihm bei

dieser Gelegenheit klargestellt, daß unsere Regierung nicht imstande sei, den Vorgängen an der Grenze, die eine direkte Gefahr für den Frieden bilden, weiter müßig zuzuschauen. Zu gleicher Zeit wurde die Aufmerksamkeit der alliierten Regierungen auf diese Vorfälle gelenkt und es wird darüber dem Völkerbund Bericht erstattet werden.

Unsere Kriegsschulden in England.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 2. Juni. Gestern hat der englische Gesandte in Beograd dem Finanzminister Kumanudi einen Besuch abgestattet und mit ihm eine längere Besprechung gehabt. Wie in informierten Kreisen verlautet, hat der englische Gesandte, wie früher der amerikanische, eine Erklärung abgegeben, daß von uns alle während des Krieges in Großbritannien gemachten Schulden anerkannt werden sollen. Nach unseren Berechnungen betragen diese Schulden 12 Millionen Pfund Ster-

ling, während die Engländer rechnen, daß die Summe zirka 20 Millionen Pfund Sterling beträgt, da in diese Summe auch die Kosten für Ausrüstung und Verpflegung des serbischen Heeres bei dem Rückzuge durch Albanien eingeschlossen wurde. Die Engländer machen aus der Höhe der Schulden keine Frage, sie verlangen bloß eine Anerkennung der Schulden, während der Regierung dieselben für einen späteren Zeitpunkt überlassen werden sollen.

Dr. Benes über seine Tätigkeit.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Prag, 1. Juni. In der heutigen Sitzung des Senates wurde das Exposé des Ministerpräsidenten mit den Stimmen der Mehrheitsparteien zur Kenntnis genommen. In seinem Schlusswort in der Debatte über die Regierungserklärung betonte der Ministerpräsident, die Wirtschaftspolitik und die allgemeine Politik der Tschechoslowakei sei von allem Anfang an dahin gerichtet gewesen, wirtschaftlich zunächst den eigenen Staat zu rekonstruieren und den Nachbarstaaten zu helfen, um so nach den bescheidenen Kräften der Tschechoslowakei Europa zu stützen. Der Ministerpräsident befaßte sich sodann mit den in Europa herrschenden Strömungen und erklärte, er sei ein entschiedener Gegner einer

passifistischen Demagogie, insbesondere des Passifismus jener, die vor dem Kriege die größten Nationalisten und Militaristen gewesen seien und so den Passifismus kombro-mittieren. Im weiteren Verlaufe erklärte Dr. Benes: „Unser Ziel war es, in Mitteleuropa ein wirtschaftliches und politisches Zusammenarbeiten zu schaffen. Der erste Staat, der nach dem Kriege einen Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen hat, war die Tschechoslowakei. Die großen Differenzen, die wir mit Polen und mit Oesterreich hatten, sind beseitigt. Wir versuchen, zu einem Handelsvertrag mit Ungarn zu gelangen.“

Poincaree über die Außenpolitik Frankreichs.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Paris, 2. Juni. In Beantwortung der Interpellation über die auswärtige Politik brandmarkte Ministerpräsident Poincaree zunächst die gegen die verbündeten Truppen in Oberschlesien begangenen Attentate und Verbrechen und erklärte, solange Deutschland nicht mithelfen werde, die Schuldtragenden auszuforschen, werde Frankreich berechtigt sein, an seiner aufrichtigen Bestimmung zu zweifeln und darnach zu handeln. Die Maß-

nahmen zur Durchführung des Erbes des Volksabstimmung seien getroffen. Die beste Art, den Frieden in Oberschlesien, am Rhein und überall zu schützen, sei, den Frieden und die Einhaltung der Friedensverträge nicht zu trennen. Die erste Bedingung für einen dauerhaften und fruchtbaren Frieden sei, ihn nicht auf die Wächter der Verträge und Verletzungen des Völkerrechtes aufzubauen.

Frankreich und die Konferenz in Haag.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Paris, 1. Juni. Ministerpräsident Poincaree hat dem Ministerpräsidenten de Facta den Erhalt der Einladung zur Konferenz in Haag bestätigt und ihm mitgeteilt, er werde ihn demnächst von seinem endgültigen Beschlusse unter Darlegung seines Standpunktes betreffend das Konferenzprogramm in Kenntnis setzen. Man glaubt zu wissen, daß Poincaree an sämtliche einladenden Mächte ein Memorandum richten werde, das auf den Grundfragen vom 9. Feber, betreffend die Genueiser Konferenz, beruhen werde. Es sei daher nicht sicher, daß die französische Regierung es für nötig halte, nach dem Haag zu gehen, ohne daß die russische Regierung ihre unverföhnlichen Erklärungen zurücknimme.

In Fortsetzung seiner Ausführungen wandte sich Ministerpräsident Poincaree gegen die letzten Erklärungen des Reichskanzlers Dr. Wirth, der den Vertrag von Versailles als einen Vertrag des Kampfes und der Zerstörung bezeichnet hat. „Dieser Vertrag“, sagte Poincaree, „ist von 27 Nationen unterzeichnet worden. Wenn Frankreichs Verbündete sich gegebenenfalls den Sanktionen nicht anschließen, dann hätte Frankreich das Recht, allein die Durchführung seiner Vertragsbestimmungen zu übernehmen, die Sanktionen vorzusehen.“ Der Ministerpräsident werde alles tun, um eine Sonderaktion zu vermeiden, deren Unzulässigkeiten er

nicht verkenne. Aber so wünschenswert auch die Aufrechterhaltung des Uebereinkommens sein mag, die Ausübung von Rechten könne ihnen nicht geopfert werden.

Auf einen Zwischenruf erwidern, fügte Poincaree hinzu, er hoffe, daß zu einer Sonderaktion kein Grund sein werde, er müsse aber auch darauf hinweisen, daß Deutschland stets nur vor der Gewalt Achtung empfunden habe und dadurch Frankreich nötige, seine eigene Machtstellung zu wahren.

Der Ministerpräsident sprach sodann über die Verhandlungen mit Moskau. Er verwies auf die kriegerische Stimmung in Moskau, die die Staaten der Kleinen Entente beunruhige. Er halte die Angaben über die Stärke der Roten Armee zwar für übertrieben, aber jedenfalls müßten die Verbündeten, bevor der Sowjetregierung Kredite bewilligt werden, Bürgschaften verlangen, die den warnenden Stimmen gerecht werden. Hierauf verwies der Ministerpräsident auf die guten Beziehungen Frankreichs zu den Mitgliedern der Kleinen Entente und sprach sodann über das Verhältnis zu England und gab dem aufrichtigen Wunsch Ausdruck, daß die Solidarität, die beide Länder vereinige, aufrechterhalten werde. Auch in allen Beziehungen, die eine Schwägerung der Rechte Frankreichs zum Ziele hatten, habe Frankreich stets Aufrichtigkeit und verföhnlichen

nen und auch geglaubt werden, daß zum Beispiel unsere Regierung mit dem General Wrangel ein Abkommen abgeschlossen habe, das uns in einen Krieg mit der russischen Republik verwickeln könnte.

Die Geheimdiplomatie ist wie ein Spiel mit geschlossenen Karten, darauf angelegt, den Gegner zu überraschen, zu überrumpeln. Das mag seine Vorteile haben, wenn die Errichtung eines politischen Zieles durch den Krieg angestrebt wird. Heute, wo eine Kriegserklärung ohne Zustimmung des Völkerbundes nicht erfolgen darf, und wenn dies doch geschehen sollte, der betreffende Staat sich den ganzen Völkerbund an den Hals heßt, hat das Spiel mit geschlossener Karten an Wert bedeutend verloren. A. P.

Berliner Brief.

Berlin, Ende Mai.

Nach der Kabinettskrisis. — Stichtag und kritischer Tag. — Die dunklen Punkte der Kreditaktion.

Die süßliche Kabinettskrisis ist wieder einmal gelöst — bis zur nächsten, und die Differenz Wirth-Hermes ist überbrückt — bis der schon lange vorhandene Gegensatz zwischen den beiden Staatsmännern, von denen der Reichskanzler dem linken, der Reichsfinanzminister dem rechten Flügel des Zentrums angehört, sich aufs neue geltend machen darf. Die Beilegung der Konferenz ist dadurch erfolgt, daß Dr. Wirth angesichts der Haltung des Reichskabinetts und der Stimmung der Reichstagsmehrheit sich im wesentlichen auf den Boden der Zugeständnisse stellte, welche Dr. Hermes bei seinen Vorbereitungen in Paris in der Frage der Anleihegarantien gemacht hat.

Der Kardinalstreitpunkt war hierbei die Festlegung des Stichtages für die Stilllegung der Notenpresse. Von seiten des Anleiheausschusses der Reparationskommission war bestimmtlich die Forderung aufgestellt worden, daß, um der zunehmenden deutschen Valuta immer mehr verwassernden Noteninflation vorzubeugen, die schwebende Schuld auf den Betrag vom 31. März d. J., wo sie 271.935 Milliarden Mark betrug, fixiert werden soll, während die Mehrausgaben im übrigen durch innere Anleihen oder durch Begebung von Schatzwechseln, beziehungsweise und letzten Endes also durch einen weiteren Ausbau des Steuerhystems, aufgebracht werden sollen. Doch wurde von alliierter Seite zugestanden, daß die Bilanzierung des Etats, die mit der Festlegung vom 31. März 1922 eintreten sollte, sich nicht auf die in Gold und Devisen zu zahlenden Reparationsleistungen sowie auf die Bekämpfungskosten beziehen sollte. Durch die Rückfrage des Reichskabinetts an die Reparationskommission ist unterdessen die „Katastrophenklausel“ wenigstens dem Sinne nach eingestiftet, da die Kommission sich dem Staatssekretär Bergmann gegenüber auf den Standpunkt gestellt hat, wie bei allen Verträgen, so gelte auch für die vorliegende Abmachung die selbstverständliche Klausel der force majeure.

Wenn das Reichskabinet nach langen Erwägungen den 31. März als Stichtag für die Einstellung des Notenbetriebs akzeptierte, so geschah das vor allem aus folgenden Erwägungen heraus: Wenn die Verhandlungen über die Anleihe sich zerschlagen, so würde jene Bedingung ohne weiteres hinfällig werden; den die Zugeständnisse der deutschen Regierung sind unter der Voraussetzung erfolgt, daß uns die Unterstützung durch die internationale Anleihe „in angemessener Frist und unter erträglichen Umständen“ zuteil werde. Wenn aber der langfristige Kredit zustande kommt, dann ist darauf zu rechnen, daß die deutsche Valuta sich heben wird, und damit würde die bisherige Refordarkeit der Notenpresse ja von selbst hinfällig werden.

Im übrigen wäre es sehr verfehlt, auch nach den Zugeständnissen des Reichskabinetts und angesichts des zweifellosen Willens der Union, bei den Pariser Verhandlungen

im Gegensatz zu Genua wirklich Wiederaufbaupolitik zu treiben, die außerordentlichen Schwierigkeiten der Kreditaktion entgegenstellen. Zunächst muß darüber Klarheit bestehen, daß die Anleihe eine sehr langfristige sein, sich auf etliche Jahrzehnte erstrecken müßte; denn im anderen Falle würde der Vorteil der Rückzahlungen gegenüber den bisherigen Ratenzahlungen nur gering sein. Weiter darf der Sinn des Kredites nicht nur der sein, den Gläubigern zu helfen, sondern auch die Finanzlage des Schuldners zu bessern. Wenn, wie es die Pariser Presse verlangt, die Anleihe im wesentlichen in der Form gedacht sein soll, daß ihr Löwenanteil auf dem Umwege über Deutschland an Frankreich in Form von Reparationen gezahlt wird, dann könnte der Zweck, die deutsche Wirtschaft wieder in geregelten Gang zu bringen, die Valuta zu heben und zu stabilisieren, nicht erreicht werden. Und dann wäre das eben ein unproduktiver Kredit, was über kurz oder lang auch die Reparationsgläubiger merken würden.

Vor allem aber die Kreditoren, die schwerlich Neigung haben werden, ihr Geld zu riskieren, um fremde Schulden zu bezahlen. Das will also sagen, Deutschland hat nicht nur Anleihegarantien zu geben, sondern es muß auch solche verlangen, nämlich vor allem die, daß der Kredit zur Sanierung der deutschen Wirtschaft, der deutschen Valuta verwendet wird. Es handelt sich also um sehr verwickelte, nicht bloß wirtschaftliche, sondern auch politisch bedeutsame Fragen, die bei den Verhandlungen in Paris zu lösen sind; denn ein produktiver Kredit hat, wie schon wiederholt betont, weiter zur Voraussetzung, die Zurechtführung der Reparationsbelastung auf ein erträgliches Maß, den Abbau der erdrückenden Belastungskosten und den Verzicht auf eine Politik der Sanktionen. Ob die Entspannung und die Rückkehr zur politischen und wirtschaftlichen Bessern sich soweit gediehen sind, um ein positives Ergebnis der Pariser Verhandlungen auf dieser Grundlage zu ermöglichen, das erscheint durchaus nicht als sicher, wenn auch die Hin- und Herbewegung des Termines vom 31. Mai, des kritischen Tages, für den die Reparationskommission Repressalien angekündigt hatte, als günstiges Omen anzusehen ist.

Ein russisch-bulgarischer Vertrag.

Bulgarien Anwärter auf die Dobrudscha, Rußland auf Bulgarien. Telegramm der „Marburger Zeitung“. Bukarest, 1. Juni. „Lupta“ berichtet über den Abschluß eines Vertrages zwischen dem bulgarischen Ministerpräsidenten Stambuliski und dem russischen Delegierten Katsowski in Genf, wonach Bulgarien die Dobrudscha und Rußland Bessarabien zuerkannt wurde. Im Sinne dieses Übereinkommens habe sich Bulgarien zur Ausweisung der Wrangelarmeen und der russischen Emigranten verpflichtet. Die Ratifikationsurkunden werden in kürzester Zeit ausgetauscht werden.

Eine neue Valuta in Polen.

Warschau, 1. Juni. Wie aus Kowno gemeldet wird, hat der Ministerrat einen Plan zur Einführung einer neuen Valuta genehmigt. Nach dem Plane wird eine Emissionsbank in Form einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von zwei Millionen Dollar gegründet werden. Ein Drittel des Stamm-

Geist an den Tag gelegt. Der Ministerpräsident erinnerte hierbei daran, daß England namentlich wichtige Sanktionsbestimmungen des Versailler Vertrages fallen gelassen habe. Gleichwohl aber hätten alle derartigen Zwischenfälle die beiden Länder nicht auseinander gebracht, deren enges politisches Einvernehmen vielmehr auch ohne vollständige Identität der Meinungen namentlich bezüglich der russischen Schulden und des Verdrats in Rußland bestehen können. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Bezüglich des Vertrages von Rapallo gab Poincaré der Ansicht Ausdruck, daß man, da dieser Vertrag mit dem Versailler Vertrag im Widerspruch stehe, Deutschland und Rußland von der Konferenz in Genua hätte fortweisen können. Frankreich jedoch habe, Loyalität und guten Willen den Alliierten gegenüber zeigend, sich der sanftesten Aktion angeschlossen. Poincaré legte sodann die Frage der französischen Schuldforderung an Ruß-

land und jene der von den Sowjets beschlagnahmten Privatvermögen dar. Redner wiederholt, daß der Mißerfolg der Konferenz keineswegs auf die Haltung der französischen Delegation zurückzuführen sei, sondern auf die unerschämte Haltung der bolschewistischen Abordnung in der Frage des Rapallovertrages und in der weiteren Verhandlungen. Bezüglich der bevorstehenden Konferenz im Haag erklärte Poincaré, daß die französische Regierung in keiner Weise gebunden sei und es ablehnen würde, an einer neuen politischen Konferenz teilzunehmen, an der auch die Vereinten Staaten nicht teilnehmen würden. „Wir wünschen“, sagte Redner, „die Wiederaufnahme normaler Beziehungen. Es ist jedoch unmöglich, den in Deutschland geltenden Haß außer acht zu lassen. Jeder Tag bringt uns einen Beweis für den schlechten Willen Deutschlands, ob es sich nun um die Verantwortung für den Krieg, die Schultragenden oder die Reparationen handelt.“

Die Wahlen in Ungarn.

Budapest, 1. Juni. Heute fanden in Budapest und in den restlichen 74 Wahlbezirken mit zusammen 105 Mandaten die Wahlen in die Nationalversammlung statt. Das Ergebnis der Budapest-Wahlen dürfte erst Mitte der nächsten Woche bekannt gegeben werden, da der Wahlakt selbst zwei Tage in Anspruch nimmt. In St. Gotthard wurde Dr. Variga (Andrassypartei) einstimmig als gewählt erklärt, da kein zweiter Kandidat aufgestellt war. Es ist dies das erste Mandat der Andrassypartei in der neuen Nationalversammlung.

Das bisherige Ergebnis der Wahlen.

Budapest, 1. Juni. Auch der zweite Wahltag brachte einen Sieg der Regierungspartei, bzw. der Regierungsfreundlichen Parteien, die auch an diesem Tage beiläufig zwei Drittel der Mandate erhielten. Die bisher bekannten Ergebnisse sind: Regierungspartei 13, Erbspartei 4, Parteilose 4, Andrassypartei 5 und Sozialisten 2 Mandate. Der Regierungsbund erhielt daher 17, die Opposition 8 und die Parteilosen 4 Mandate. Im kanitischen Wahlbezirk blieb Karl Raffay gegenüber dem Finanzminister Kalla in der Minderheit.

Verlängerung des deutsch-italienischen Wirtschaftsabkommens.

Berlin, 1. Juni. Auf der italienischen Botschaft ist gestern zwischen der Reichsregierung und der italienischen Regierung eine Vereinbarung unterzeichnet worden, wonach das deutsch-italienische vorläufige Wirtschaftsabkommen vom 28. August 1921 auf weitere 9 Monate, also bis zum 28. Februar 1923 in Kraft bleibt.

Die Unruhen in Irland.

London, 1. Juni. Zu den irischen Unruhen wird noch nachgetragen, daß die irische Republikarmee große Teile Wests Irlands überannt und besetzt hat. Sie bestieg sich in der Grafschaft Fermanagh. Die britischen Truppen betrachteten dieses Vorgehen, haben aber nicht eingegriffen.

London, 2. Juni. Nach den Mitteilungen der Nachrichten aus Irland ernst. In unterirdischen Kreisen werden die Aussichten als keineswegs hoffnungslos bezeichnet. Infolge der kritischen Lage der irischen Verhandlungen hat Lloyd George seine Abreise nach Genua vorläufig verschoben.

Die Unruhen in Kadowitz.

Beuthen, 2. Juni. Die interalliierte Kommission hat über Stadt und Landkreis Kadowitz, sowie über die Gemeinde Friedrichshütte mit Wirkung von heute mitternachts den Belagerungszustand verhängt.

Belagerungszustand über Gleiwitz.

Gleiwitz, 2. Juni. Ueber Stadt und Landkreis Gleiwitz, Kreis Hindenburg und Kreis Rybnik ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Grubenexplosion in Essen.

Essen, 2. Juni. In der Zeche „Amalia“ ereignete sich eine Explosion, durch die große Zerstörungen angerichtet wurden. Bis heute morgens waren 17 Tote und 250 Verletzte geborgen. 8 Männer werden vermisst.

Unsere Anleihen.

Beograd, 2. Juni. Der Finanzminister Dr. Kumanudi hat gestern eine längere Unterredung mit den Vertretern der Bankgruppe Hollgartner gehabt. Danach wurde der Vertreter der Bankgruppe empfangen. Zum Schluß wurde unser Honorarkonsul in Antwerpen, für uns eine Anleihe von 30 Millionen Pfund Sterling bietet, empfangen. In Finanzkreisen glaubt man, daß es der Hollgartnergruppe noch nicht gelungen sei, ein Syndikat, das in Frage wäre, eine Anleihe von 150 Millionen Dollar zu placieren, zu gründen. Nachdem heute die festgesetzte Frist, die der Hollgartnergruppe gestellt wurde, abgelaufen ist, wird unsere Regierung darüber zu entscheiden haben, ob diese Frist verlängert oder die Anleihe mit der Bler- oder der Antwerpenergruppe abgeschlossen werden soll.

Marburger und Tagesnachrichten.

Die Staubplage in Maribor.

Dieser Tage haben wir die maßgebenden Kreise auf die Staubplage in unserer Stadt aufmerksam gemacht und geeignete Mittel zur Abhilfe vorgeschlagen. Bedauerlicherweise ist noch immer nichts geschehen; das heißt: ja, etwas geschieht doch — es wird weiter gesprochen, aber mit derselben Gemütsruhe wird der Staub und Unrat liegen gelassen, um durch die „Bassermassen“ nur für einige Zeit niedergehalten zu werden. Nach kurzer Zeit beginnt der lustige Staubwirbel und das Spiel verschiedener Papierseifen in den Lüften wieder. Dazu gesellt sich noch die Automobilplage in den Straßen, wodurch der Staub besonders aufgewirbelt wird. Die Behörden werden ersucht, die wilden Autolenker, die mit ihren Wagen mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometern fahren, energisch und rücksichtslos vorzugehen. Durch den Staub werden die Tafeln, an denen die Nummern der Autos angebracht sind, unleserlich gemacht, so daß man bei Unglücksfällen die Schuldigen schwer oder gar nicht eruiert und der Strafe zuführen kann. Es wäre doch an der Zeit, daß diesem Uebelstande energisch abgeholfen werde. Die Straßen müssen mit eisernen Scharrschaukeln gereinigt, gefehrt und der Straßenunrat schleunigst entfernt werden, da ja sonst wieder alle Mühe umsonst ist.

Vielleicht greift hier die Antituberkuloseliga ein und zeigt die sanitären Verhältnisse unserer Stadt bei jener Stelle an, von wo eine rasche Abhilfe zu erwarten ist. An Material und Arbeitskräften fehlt es nicht, wie wir bereits kürzlich nachgewiesen haben. Es scheint wohl nur am guten Willen zu fehlen.

Ein neues Porträt des Königs. Die Beograder „Breme“ berichtet, daß der Zagreber Künstler Aralic das Porträt des Königs vollendet hat. Die Arbeit kann als eine der gelungensten bezeichnet werden und der König hat darüber seine Genugtuung ausgedrückt. Das Porträt des Malers Aralic unterscheidet sich von den meisten der bisherigen Porträts des Königs durch seine realistische Konzeption, die alle banalen Effekte eines Photogrammen vermeidet.

Ein Erlaß über die Prämierung von Künstlern. Aus Beograd, 1. d., wird uns gemeldet: In der Kunstabteilung des Unterrichtsministeriums wird ein Erlaß ausgearbeitet, nach dem kulturelle und künstlerische Arbeiten prämiert werden sollen. Dieser Erlaß wird am Tage der Hochzeit des Königs unterschrieben werden.

Die Königsspende der Deutschen Maribors. Wir eruchen um Aufnahme nachstehender Zeilen werden: Die Sammlung, die die deutsche Bevölkerung Maribors zu diesem Zwecke veranstaltet hat, muß nunmehr abgeschlossen werden. Es werden alle jene deutschen Familien, die bei der Sammlung nicht angetroffen oder übersehen worden waren, gebeten, jenen Betrag, den sie für diesen Zweck bestimmt haben, auf das Konto „Königsspende“ bei der Filiale Maribor der Königsreichlichen Bank einzuzahlen. Da Seine Majestät wünscht, daß aus Anlaß seiner Vermählung wohlthätige Institute ins Leben gerufen oder durch Spenden weiter ausgebaut werden, ist der Betrag, der durch diese Sammlung aufgebracht wird, bekanntlich dazu bestimmt, der Freiwilligen Feuerwehr

Das Haus des Sonderlings.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30. Nachdruck u. Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen verboten.

„Und Torwesten halten Sie wirklich für schuldig?“
„Das wird von seinem Verhalten abhängen. Die Lyttons, welche ich bereits vernahm, behaupten, sie hätten ihn nur verborgen, jedoch nicht gefangen gehalten.“
„Was sagen Sie über den Mord an Chambers?“
„Daß Torwesten ihn nach einer Eifersuchtszene begangen habe. Der Alte erfährt erst nachher davon, der Junge war Zeuge, konnte ihn aber nicht mehr verhindern.“
„Das ist eine erbärmliche Lüge!“
„Darüber werden die Beschworenen zu urteilen haben. Die Gerichtsrichter sind sachlich.“ Herrlinger richtete sich entschlossen auf.
„Ja. Aber dann wird auch die Verteidigung zur Stelle sein, und hoffentlich nicht ungerüstet!“
Dr. Herrlinger verbeugte sich und verließ das Zimmer.

15.

Heidj Siebert stand vor dem Untersuchungsrichter. Ihre klaren blauen Augen ruhten mit stolzem, fast klammendem Ausdruck auf ihm.

„Wie sollte er auf diese Frau noch eifersüchtig gewesen sein?“ sagte sie. „Es ist läge, wenn sie behauptet, er habe sich mit ihr ausgehört. Er liebt nur mich. Ich schwöre Ihnen, daß er nur mich liebt! Und diese einzige Tatsache genügt, um Ihrem Verdacht jeden Grund zu entziehen. Er kann Chambers nicht getötet haben, da er nicht mehr eifersüchtig auf ihn gewesen sein konnte.“
„Sie irren, mein Fräulein. Und zwar einfach darum, weil Sie die Psychologie der Mannesecke — nur als Weib erfassen! Ich behaupte nicht, daß Eifersucht im landläufigen Sinn Torwesten zur Tat trieb. Aber dieser Mann hatte seine Mannesehre verleiht, seine Mannesehre angetastet. So etwas verzeiht und vergißt kein Mann, auch wenn Jahre darüber hingehen. Außerdem mag Chambers ihn gereizt haben. Man kann eine Frau anhören zu lieben und doch der Rache ihrer und seiner Ehre bleiben, vergessen Sie dies nicht! Daß Torwestens Herz Ihnen gehört, will ich durchaus nicht mehr bezweifeln, seit ich das Vergnügen habe, Sie persönlich zu kennen. In seiner Tat braucht dieser Umstand nichts zu ändern.“
„Was alles, was ich Ihnen vorhin berichtete? Das Gespäch Frau Torwesten mit dem jüngeren Lytton? Das beweist doch...“
„Daß ein liebenswürdiges Frauenherz danebenstand und Worte hörte, die zu hören es dürft“

Heidj erhob sich und verließ mit stummem Gruß das Gemach. Seit jenem Tage, da Georg verschwand, hatte sie keinen Augenblick eine so verzweifelte Mutlosigkeit empfunden wie jetzt. Der Gedanke, daß alles vergebens gewesen sei, was sie getan, daß die Ueberzeugung von Georgs Schuld in dem Untersuchungsrichter so unerschütterlich feststand, lähmte sie förmlich.
Wenn man ihr nicht glaubte, würde man ihm selbst noch weniger glauben, und was konnte denn dann überhaupt noch geschehen, um ihn zu retten?
Nichts! Sie sah nicht die Spur eines Ausweges...
Der Untersuchungsrichter hatte Auftrag gegeben, ihm Torwesten vorzuführen.
Torwesten war ein Mann von 32 Jahren, sah aber entschieden älter aus. Sein bleiches, jetzt unheimlich hageres Gesicht war von dunkelblondem Haar und einem etwas helleren Spitzbart umrahmt. Die braunen Augen hatten — wahrscheinlich noch eine Folge der genannten großen Morphemenge — einen trüben, abwesenden Blick. Seine Haltung war schlaff, seine Bewegungen von einer scheuen Unsicherheit.
All dies zusammen genommen machte keinen günstigen Eindruck auf den Untersuchungsrichter. In kühl sachlichem Tone begann er mit den Vorgesetzten nach Namen, Alter, Stand usw.
„Nichts! Sie sah nicht die Spur eines Ausweges...“
Heidj erhob sich auf. Ihr schönes Gesicht wurde abweisend bleich und rot.
„Sie glauben mir nicht?“
„Ich glaube nur, daß Sie Georg Torwesten sehr lieben — mehr, viel mehr, als er verdient.“
„Aber dann wäre ich ja eine Verbrecherin! Warum lassen Sie mich nicht einfach verhaften? Wenn ich Ihnen Lügen erzähle, wenn ich mir Dinge erfinde, die gar nicht existieren, — wenn ich einen Mörder durch falsche Aussagen retten will...“
„Beruhigen Sie sich doch, Fräulein! All das wollen Sie ja nicht, weil Sie Ihr für einen Mörder halten. Ich wollte bloß auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen andeuten, daß Frauen, die so liebend wie Sie, eine stark arbeitende Phantasie haben, ohne sich dessen selbst bewußt zu sein.“
Heidj rang die Hände. Sie war außer sich.
„Mein Gott, was soll ich noch tun oder sagen, um Sie zu überzeugen?“
„Nichts. Gehen Sie nur ruhig nach Hause und überlassen Sie das weitere mir. Ich bin überzeugt, daß es Ihnen allmählich selbst klar werden wird, daß die Lyttons nicht den kleinsten Grund haben konnten, den Tod ihres Kollegen und Freundes zu wünschen. Und weiter — daß außer Torwesten kein Mensch existiert, dem Chambers vernünftigerweise ein Dorn im Auge war. Die Lyttons haben ja genug anderes am Herdhol — an diesem Verbrecher aber sind sie unschuldig.“

Heidj erhob sich und verließ mit stummem Gruß das Gemach. Seit jenem Tage, da Georg verschwand, hatte sie keinen Augenblick eine so verzweifelte Mutlosigkeit empfunden wie jetzt. Der Gedanke, daß alles vergebens gewesen sei, was sie getan, daß die Ueberzeugung von Georgs Schuld in dem Untersuchungsrichter so unerschütterlich feststand, lähmte sie förmlich.
Wenn man ihr nicht glaubte, würde man ihm selbst noch weniger glauben, und was konnte denn dann überhaupt noch geschehen, um ihn zu retten?
Nichts! Sie sah nicht die Spur eines Ausweges...
Der Untersuchungsrichter hatte Auftrag gegeben, ihm Torwesten vorzuführen.
Torwesten war ein Mann von 32 Jahren, sah aber entschieden älter aus. Sein bleiches, jetzt unheimlich hageres Gesicht war von dunkelblondem Haar und einem etwas helleren Spitzbart umrahmt. Die braunen Augen hatten — wahrscheinlich noch eine Folge der genannten großen Morphemenge — einen trüben, abwesenden Blick. Seine Haltung war schlaff, seine Bewegungen von einer scheuen Unsicherheit.
All dies zusammen genommen machte keinen günstigen Eindruck auf den Untersuchungsrichter. In kühl sachlichem Tone begann er mit den Vorgesetzten nach Namen, Alter, Stand usw.

(Fortsetzung folgt.)

Maribors die Möglichkeit zu bieten, eine Autoturbinespritze noch im heurigen Jahre anzuschaffen. Wir glauben, daß durch diese Bitte sich alle jene, welche noch nicht ihr Scherflein für diesen Zweck beigetragen haben, sich bewegen lassen werden, auch das ihrige dazu beizutragen, um diese Sammlung bis zum 6. Juni abzuschließen zu können.

Evangelisches. Sonntag den 4. Juni vormittags 10 Uhr findet in der evangelischen Christuskirche die Konfirmation im Schoße der Sektion Poljiana des jugoslawischen Journalistenverbandes eine Lokalfestsetzung unter dem Titel „Mariborski novinarski klub“ gegründet. Die neue Organisation ist auf vollkommen beruflicher Grundlage aufgebaut und bezweckt vor allem die Wahrung der Standesinteressen und die Hebung des Standesansehens. Zum Klubvorstand wurden Herr Redakteur Veloslav Spindler, Direktor der Zeitungsunternehmungen der Mariborska tiskarna, zum Vizepräsidenten Herr Milan Lut, Filialleiter des „Autro“, und zum Schriftführer Herr Franjo Golob („Straža“) gewählt.

Klub der Journalisten in Maribor. Die Journalisten von Maribor haben ohne Rücksicht auf ihre politische Gesinnung im Schoße der Sektion Poljiana des jugoslawischen Journalistenverbandes eine Lokalfestsetzung unter dem Titel „Mariborski novinarski klub“ gegründet. Die neue Organisation ist auf vollkommen beruflicher Grundlage aufgebaut und bezweckt vor allem die Wahrung der Standesinteressen und die Hebung des Standesansehens. Zum Klubvorstand wurden Herr Redakteur Veloslav Spindler, Direktor der Zeitungsunternehmungen der Mariborska tiskarna, zum Vizepräsidenten Herr Milan Lut, Filialleiter des „Autro“, und zum Schriftführer Herr Franjo Golob („Straža“) gewählt.

Personalnachricht. Der bisherige Schriftleiter unseres Blattes Herr Generalmajor d. R. Anton Lesič ist aus dem Redaktionsverbande ausgeschieden; er zählt jedoch als Freund des Blattes auch weiterhin zu unseren Mitarbeitern.

Die Dienstzeit der Lehrer. Aus Beograd, 2. d., wird uns telegraphiert: Im Unterrichtsministerium wird ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, nach dem eine Pensionierung der Lehrer nach dreißigjähriger Dienstzeit obligatorisch ist.

Neue Bestimmungen im Telephonverkehr. Von der Post- und Telegraphendirektion in Lubljana erhielten wir nachstehende Bestimmungen, die den Telephonverkehr teilweise neu regeln. Nach diesen Vorschriften hat jeder Telephonabnehmer sein Telephon für Gespräche im öffentlichen Interesse, wie Anmeldungen von Bränden, Ueberschwemmungen, Aufruhr usw. unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Ueberhaupt ist der Telephonabnehmer zur Einhebung einer Telephongebühr nicht berechtigt, es sei denn, daß er Inhaber einer privaten Telephonprechstelle ist; in diesem Falle ist er berechtigt, im interurbanen Verkehr für jedes Gespräch oder Telegramm neben der vorgeschriebenen Gebühr einen Dinar einzuhellen. Für den Ortsverkehr fällt die Gebühr von einem Dinar weg. Bei widerrechtlicher Einhebung von Telephongebühren müßte das Abonnement entzogen werden. Gesuche um Rückerstattung der Gebühren, die nach Meinung der Partei irrtümlich berechnet wurden, sind tarifmäßig zu stempeln. Hauszentralen, ferner in- und auswärtige Telephonstellen (koordinierte Apparate und koordinierte Sprechstellen) können nur dort errichtet werden, wo nur der Abonnent und niemand anderer darüber verfügen kann. Eine Ausnahme macht das Ministerium nur insoweit, als es auch Parteien, die an ein anderes Telephonnetz angeschlossen sind, über deren ausdrückliches Verlangen die Benützung fremder Telephone gestattet. Eine ein- oder zweimalige Eintragung in das Telephonverzeichnis ist kostenlos, für jede weitere Eintragung ist ein Betrag von zehn Dinar zu entrichten. Das Abonnement beträgt bei Zentralen mit weniger als zehn Abonnenten drei Fünftel des Abonnements wie bei Zentralen bis zu 500 Abonnenten. Diese Bestimmung gilt ab 1. Juli d. J. Der Abonnent hat einen Monat vor Ablauf des Halbjahres die Postdirektion von seiner eventuell beabsichtigten Kündigung zu verständigen. Eine Rückzahlung des bereits geleisteten Abonnements findet nicht statt. Für private Telephonrichtungen auf privatem Grund und Boden ist keine Gebühr vorgeschrieben; führt die Leitung aber auch über fremden Grund, so ist für jeden Apparat eine Jahresmiete von 50 Dinar zu zahlen, gleichgültig, ob sich der Apparat auf eigenem oder fremdem Boden befindet. Diese Bestimmung tritt mit 1. Juli d. J. in Kraft. Die Gebühr für interurbane Anrufe und für Vermittlung von Telegrammen von der Sprechstelle des Abonnenten aus beträgt jährlich 120 Dinar. Der kleinste Kostenvorschuß, den der Abonnent zur Deckung der Gebühren im Interurbanverkehr und für die Telegrammvermittlung zu erlegen hat, beträgt 100 Dinar. Gespräche zwischen Zentren mit nicht mehr als 6 Kilometern Entfernung gelten als Lokalgespräche; ist die eine dieser Zentren Haupt-, die andere Nebenstelle, so wird die Grenze auf 8 Kilometer erweitert. Konkrete Angaben, Gewerbetreibende usw., die in ihrer Wohnung auch geschäftlich tätig sind und ein Telephon besitzen, haben die Telephonmiete in jener Höhe zu entrichten, die für ihre Kanzlei oder Werkstätte vorgesehen wäre. Besitzt ein Unternehmer in seiner Werkstätte oder Kanzlei ein Telephon und wünscht die Errichtung eines Telephons in seiner Wohnung, die sich im selben Hause befindet, so hat er die Tele-

phonmiete so zu zahlen, als ob der Apparat in der Werkstätte oder sonst irgendwo im Hause oder auf dem Grundstücke, wo also eine höhere Gebühr zu entrichten wäre, die Hauptstation aber in der Privatwohnung, dann ist für die Hauptstation die Gebühr der Nebenstation und umgekehrt vorgeschrieben. Ist die Nebenstation aber eine auswärtige Nebenstation, das heißt, befindet sie sich nicht auf demselben Grundstücke oder im selben Hause wie die Hauptstation, dann werden die Installationskosten die gleiche Höhe wie die für die Hauptstation; als Miete wird nur die Gebühr für die Nebenstellen eingehoben. Im Falle der Installation eines Telephons aus der Werkstätte in die Privatwohnung im selben Gebäude ist die ursprüngliche Gebühr zu entrichten; eine Rückzahlung der bereits gezahlten Gebühr findet aber auch dann nicht statt, wenn sich die Privatwohnung in einem anderen Gebäude befindet. Die Uebertragung des Telephons von einer Person auf die andere ist nur für den Fall der Familiennachfolge gestattet. Jede andere Uebertragung gilt als Neuinstallation.

Schließung der Banken. Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß am Samstag von Pfingsten alle Banken in Maribor gesperrt bleiben.

Errichtung eines Zollamtes in Gornja Radgona. Der Ministerrat hat für die Errichtung eines Zollamtes in Gornja Radgona den Betrag von 160.000 Dinar bewilligt.

Ablieferung ausländischer Wertpapiere durch österreichische Staatsbürger. Das österreichische Konsulat in Lubljana ersucht uns um Veröffentlichung nachstehender Zeilen: „Im Sinne des § 10 der Anlage zum Abschnitt 4 des 10. Hauptstückes des Staatsvertrages von St. Germain und der Verordnung vom 3. März 1922 (RGBl. Nr. 133) haben österreichische Bundesangehörige, denen am 16. Juli 1920 Güter, Rechte und Interessen auf dem Gebiet von Belgien, Frankreich, Griechenland, Großbritannien und Italien (mit Ausnahme der auf Grund des Staatsvertrages von St. Germain von Oesterreich abgetrennten oder solche Güter, Rechte und Interessen bezüglichen, ihnen zur Verfügung stehenden Verträge, Bescheinigungen, Urkunden und sonstigen Eigentumsmittel in der ältesten Zeit bei einer der Ablieferungsstellen, welche in dem dieser Verordnung angeschlossenen Verzeichnisse (Sub A und B) angeführt erscheinen, abzuliefern. Unter die Eigentumsmittel fallen laut § 1 Punkt 2 der erwähnten Verordnung auch Aktien, Schuldscheine und sonstige Wertpapiere aller durch die Gesetzgebung dieser Mächte zugelassenen Gesellschaften.“

Banknotenumlauf in Jugoslawien. Wie „Slovenec“ aus Beograd berichtet, waren nach einem Ausweise der Narodna banka vom 15. Mai bei uns 4 Milliarden 377.747.545 Dinar in Papiergeld im Umlauf. Der Stand des Papiergeldes hat sich seit dem letzten Ausweis um 72.750.000 Dinars verringert.

Ausfall der Schwurgerichtssession in Celje. Wie uns aus Celje, 1. d., berichtet wird, findet in diesem Jahre keine Schwurgerichtssession mehr statt, weil für das Schwurgericht nicht genügend Straffälle vorhanden sind.

Gründungsfeier einer Feuerwehr. Am 2. Juli l. J. findet in Studenci bei Maribor in feierlicher Weise die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Die Feuerwehren und die übrigen Vereine werden auf dieses Fest schon heute aufmerksam gemacht.

Dank für eine Spende. Aus Krčevina wird uns geschrieben: Herr Dr. Paul Turner widmete anlässlich der Vermählung des Königs der hiesigen Volksschule eine prachtvolle, kostbare Staatsklage. Für diese hochherzige Spende sprechen die Schulleitung und der Ortslehrer Lasteraberg-Krčevina dem Spender auf diesem Wege den innigsten Dank aus. Innigen Dank sagen sie aber auch der Frau v. Kunovic für die Anfertigung der Klage.

Spendenausweis für das hungernde Rußland. J. Zwentel, Besnica, 20 Dinar, Lehrerschaft Podoba 20, Český klub in Maribor 670, Staatspensionisten, gesammelt durch Herrn Oberkontrolleur Karis (2. Spende) 158, A. Blazer 50, Apotheke Savost 18.50, Firma Lurad 203, Bezirkshauptmannschaft Brevalje 1296.20, T. Meyer, Gosposka ulica 10, Slov. obrtno društvo Maribor 510.50, Gemeinde Muta 242, Agrarni urad 40. Mit früheren Spenden zusammen: 42.351.13 Dinar.

Für die Antituberkuloseliga in Maribor. Für die Antituberkuloseliga in Maribor sammelten die hiesigen Buchdrucker und die Druckereihilfsarbeiter anstatt eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Kollegen, des Buchbinders Vladimir Zorčić, eine Summe von 262.50 Dinar. Dieser Sammlung schloß sich auch der Bruder des Verstorbenen, Herr Ingenieur Zorčić mit einer Summe von 200 Dinar an. Der Gesamtbetrag wurde seinem Zwecke zugeführt. — Für die AIZ spendeten weiter: Herr Inspektor Stefan (Ergebnis einer Sammlung unter der Beamtenschaft und der Arbeiterchaft des Hauptbahnhofes) 581. Dinar, Kunstgärtnerei Džamonja 250 Dinar, Notar Dr. Korbar 300 Dinar, Advokat Dr. Koderman 200 Dinar und Advokat Dr. Kofina, Abbehandlung Karl Preis, Papierhandlung Ludwig Seif, Herr

Dgrizel und die Expeditionsfirma Schenker u. Cie. je 100 Dinar.

Großes Varietonzert in der Gambriushalle. Pfingstsonntag und Montag von 9 bis 13 Uhr findet im Gastgarten der Gambriushalle ein großes Konzert statt.

Großes Sommerturnfest. Der A.T.B. „Eintracht“ veranstaltet am Pfingstsonntag den 4. Juni im Gastgarten „Zur Linde“ (Radovanje) ein großes Sommerturnfest. Am Programm stehen verschiedene Belustigungen, wie Konfettischlacht, Würstelgessen, Ballwerfen usw. Für den Tanz stehen zwei große Kapelle zur Verfügung, mit je einer Musikfahne, so daß ein allzu großer Andrang nicht zu befürchten ist. Nachmittags um 4 Uhr turnerische Vorführungen. Auftreten des Turnerischen und Turner. Der Verlauf des Festes dürfte ein recht angenehmer werden, zumal für die Unterhaltung des Publikums bestens gesorgt ist. Eintritt pro Person 4 Dinar, im Vorverkauf 3 Dinar. Unterstehende Mitglieder haben freien Eintritt. Beginn des Festes 2 Uhr nachmittags, Ende 2 Uhr früh.

Ausstellung zugunsten der Antituberkuloseliga. Wie berichtet, sind die in der hiesigen Spiegelfabrik „Kristall“ erzeugten Kunstspiegel bis einschließlich Samstag den 3. d. täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags sowie auch von 8 bis 9 Uhr abends bei elektrischer Beleuchtung im Kasinoaale ausgestellt. Der Eintrittspreis beträgt einen Dinar pro Person, am Abend zwei Dinar. Die Einnahmen fließen der Antituberkuloseliga zu. Die Ausstellung erfreut sich eines recht zahlreichen Besuches und es ist zu hoffen, daß der Reinertrag ein erhebliches Sümchen zugunsten dieser wichtigen humanitären Institution abwerfen wird.

Del kol. društvo unternimmt am Pfingstsonntag den 5. Juni eine Partie nach Ptuj. Abfahrt 5 Uhr früh. Keine Parteegeld. Gefahren wird: Maribor—Ptuj—Ptuj und von dort direkt über das Draufeld zurück nach Maribor. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen.

Einbruch. Aus Drmož (Friedau), 31. d., wird uns gemeldet: In der Nacht des vorigen Sonntags wurde von unbekanntem Täter bei der Besitzerin Maria Sulek in Frankolci eingebrochen. Es gelang den Tätern, 120 Kilogramm Fett, 130 Kilogramm Viehfleisch und das ganze Fleisch von vier Schweinen zu stehlen. Der Schaden beträgt beiläufig 20.000 K. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ein ganzer Eisenbahnzug ausgeraubt. Nach Meldungen Ossieler Blätter wurde vor einigen Tagen des Nachts von noch unbekanntem Einbrecher ein in der Nähe des Bahnhofes stehender Zug ausgeraubt. Sie erbrachen die verschlossenen Waggons und plünderten auf diese Art dreizehn mit verschiedenen Waren beladene Eisenbahnwaggons vollständig aus. Die Einbrecher waren auch sehr gut bewaffnet und jagten die Eisenbahner, die sie an ihrem Verbrechen hindern wollten, in die Flucht.

Inserate für die Pfingstnummer werden nur bis Samstag vormittags 10 Uhr angenommen.

Aus dem Gerichtssaale.

Die Affäre Inzert vor dem Schwurgericht. Samstag den 27. v. M. sollte vor dem Ersten Instanzsenate des Kreisgerichtes in Maribor die bekannte Affäre des gewissen Berenten von Krčevina, des Gastwirthes und Realitätenbesizers Inzert, isten Abichluß finden. Wie erinnerlich, ist Inzert, sowie der Baumeister Pellar deswegen unter Anklage gestellt worden, weil unter ihrem Requite große Unterschleife beim Verkauf der Militärbaracken stattgefunden haben sollen. Da es sich inzwischen herausstellte, daß die beiden als Amtspersonen und nicht, wie sie behaupten, als Private bei diesen Verkäufen interveniert hatten, erklärte sich der Strafsenat

als nicht kompetent und trat den Akt an das Schwurgericht ab.

Die Schlacht von Melje. Am 29. Mai fand diese Angelegenheit vor dem Berichte ihren Abschluß. Wie wir seinerzeit berichtet haben, entstand am 9. Dezember v. J. zwischen angeheiratheten, von der Stellung heimkehrenden Burschen aus St. Peter und Arbeitern der Fabrik Jozel in Melje eine förmliche Schlacht. Die Feindseligkeiten eröffneten der 21jährige Besitzersohn Konstantin Toplat, der 24jährige Franz Merenik und der 21jährige Ivan Drog daburch, daß sie dem heimkehrenden Besitzer Franz Keršič seinen Wagen samt Pferde wegnehmen und damit nach St. Peter fahren wollten. Jeden, der sich ihnen entgegenstellte, verprügelten sie. Dadurch erlitt Friedrich Baumann eine Verletzung am Knie. Dem Besitzer des Wagens schlugen sie mit einer Wagentrippe über den Kopf. Auch auf die Pferde schlugen sie wie wild ein und zerschritten die Zügel. Zum Schluß überfielen die Wildlinge den ruhig im Fabrikshofe arbeitenden Franz Handl, prügelten ihn durch und brachen ihm dabei den linken Oberarm. Das Kreisgericht verurtheilte den Merenik zu 5 und den Toplat zu 4 Monaten Kerker, während gegen Drog, der sich derzeit in Serbien in Militärdienstleistung befindet, das Verfahren ausgeschieden wurde.

Meineid. Die 56 Jahre alte Anna Kozel aus Pobreže bei Ptuj hatte sich am 29. Mai vor dem hiesigen Kreisgerichte wegen des Verbrechens des Betruges, begangen durch eine falsche Zeugenaussage in einem Zivilprozeß, vor dem Bezirksgerichte in Ptuj zu verantworten. Sie wurde zu vier Monaten schwerem Kerker verurtheilt.

Freispruch des Obergierarztes Hinterlechner. Vor drei Tagen fand vor dem hiesigen Berufungsgerichte die Schlussverhandlung gegen den Obergierarzt und gewesenen städtischen Marktommisär Hugo Hinterlechner statt. Das Urteil war ein Freispruch. Wie erinnerlich, beschuldigte diese Angelegenheit fast durch ein Jahr die Oeffentlichkeit. Im Laufe des Verfahrens wurde festgestellt, daß Hinterlechner als Marktommisär vollkommen korrekt vorgegangen sei, wegen seiner Strenge aber unbeliebt war. Man verdächtigte ihn daher strafbarer Handlungen, um ihn unschädlich zu machen, was bedauerlicherweise auch gelang. Hoffentlich wird Herr Hinterlechner nach seiner glänzenden Rehabilitierung wieder in sein früheres Amt eingesetzt werden.

Sport.

Rudolfshügel (Wien) gegen Sp. B. Rapid. Pfingstsonntag halb 6 Uhr abends Rudolfshügel (Wien) — Sp. B. Rapid. — Pfingstsonntag halb 6 Uhr abends Rudolfshügel — S.S.R. Maribor. Rudolfshügel ist derzeit an 9. Stelle in der Meisterschaft der 1. Klasse und schlug Grazer Sturm 3 : 1, 2 : 2, Stimmering 2 : 0, Vienna 1 : 1. Nach längerer Pause wird man wieder einmal erstklassiges Fußballspiel sehen. Beide Spiele finden am Mariborplatz statt.

Abgesagtes Wettspiel. Das für Samstag den 3. ds. angelegte Wettspiel zwischen „Eintracht“ (München) und „MIA“ entfällt, da die Münchener keine Einreisebewilligung erhielten.

Kino.

Meſtni kino. „Der Mann ohne Namen“ oder „Der Millionendieb“, eine Abenteuergeschichte in 6 Epochen nach dem Roman „Peter Wolf, der Millionendieb“, 1. Roman „Der Millionendieb“ in 5 Akten, wird Freitag, Samstag, Sonntag und Montag vorgeführt werden.

Großes Pfingstprogramm im 1. Mariborski bioskop. Heute bis einschließlich Dienstag steht der Schlagerfilm „Tarzan“ ein. Dieses herrliche Drama aus dem Urwald hat eine außerordentlich spannende Handlung; die herrlichsten Szenarien der Wildnis unter den Raubtieren und aufregende Tierjagen werden bewundert. „Tarzan“ ist ein Schlagerfilm erster Ranges.

Continental

ist der Name der besten Reifen, der Weltruf genießt und in den berühmtesten Kautschukwerken hergestellt wird. Diese

Schutzmarke



bürgt für Echtheit und billigsten Kilometerpreis. Verlangen Sie für Fahr- und Motorräder, Automobile, Last- und Kutschwagen nur CONTINENTAL-Reifen.

Hauptverteilung für Slowenien: VIKTOR BOHINEC, Ljubljana, Poljanska c. 5. Telegramme: Contineau. Telefon: 599. 4235

Das Einfuhrverbot für Luxuswaren aufgehoben. Das Finanzministerium hat an alle Grenz- und Hauptzollämter eine Verordnung erlassen, laut welcher auf Vorschlag des Finanzrats das Einfuhrverbot für Luxuswaren aufgehoben wird.

Verzollung von Postsendungen aus dem Ausland. Die Post- und Telegraphendirektion in Ljubljana richtet an alle Adressaten von Postsendungen, die nach dem 25. April d. J. aus dem Ausland eingetroffen sind, die Aufforderung, sich bei der Narodna banka die hierzu nötigen Devisenbewilligungen zu beschaffen.

Ohne Beibringung dieser Bewilligung vermittelt die Post unter keinen Umständen die Verzollung der Postsendungen. Auch ist in diesem Falle jede persönliche Vorsprache der Partei beim Zoll- oder Postamt unstatthaft; die Sendung bleibt beim Zollamte so lange liegen, bis die Devisenbewilligung vorgelegt ist.

Die Postverwaltung in solchen Fällen keine wie immer geartete Haftung übernimmt. Das Draufdivisionskommando hat behufs Lieferung von Fleisch für die Garnison Maribor in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1922 eine Rundmachung erlassen, deren nähere Daten beim städtischen Magistrat in Maribor eingeholt werden können.

Ab Samstag VELIKA KAVARNA Damentapelle KONZERT! 3. Juni 1922 4213 Altman.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Fabrikneue und gebrauchte Schreibmaschinen gesucht das 1. Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7. 3991

Haben Sie schon die kleine „Unterwood“ gesehen? Sie liegt samt dem Lederetui nur 3 Kilo u. ist die beste Reiseschreibmaschine! Ausgestellt im Schaufenster des 1. Spezialgeschäftes für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7. 4223

Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten finden Damen bei Madame Uhl, Hebamme, Eggenberg bei Graz, Wette Behandlg., reparierte Zimmer. Strengste Diskretion. Briefliche Anfragen werden sofort bereitwilligst beantwortet. 4242

Darlehen und Kredite ohne Bürgen auf Möbel, Waren usw., auch Hypothekengelder billig, Bedingungen gegen 2 Dinar von E. Adak, Wien 117. Fach 24. 4236

Als Zimmerkollege wird ein Herr zu einem alten Herrn aufgenommen. Adresse Sw. 4251

Wäsche zum waschen nimmt Hauswäscherin entgegen. Koroška cesta 43. 4256

Wiese in der Nähe der Stadt und Seehälfte kauft oder nimmt in Pacht Andrej Djet, Aleksandr. cesta 57. Telephon 88. 4174

Realitäten

Kauf und Verkauf von Besitzungen, Geschäfts- und Zinshäuser, Villen, Gast-, Kaffeehäuser zu den kulantesten Bedingungen übernimmt Realitätenbüro des Karl Kroha, Maribor, Slovenska ulica 2. 116

Verkaufe mein Haus, bestehend aus 5 Wohnungen mit gut eingerichteter und gehender Bäckerei, das selbe eignet sich auch für ein anderes Unternehmen. Bäckerei ist gegenwärtig verpachtet. Der Käufer kann am 1. August l. J. in die Wohnung einziehen. Preis 550.000 K. Anfrage bei M. Gradiš. Pod mostom 16. 4202

Seitig, Wohnhaus, Stallungen für Kinder, Schweine, alles bequem, 4 1/2, 3000 F. alles b. Kaufe, eintriertel Stunde von Maribor ist sofort zu verkaufen. Anfr. Ruska cesta 8, vorm. 4253

Zu verkaufen

Heu und Stroh hat abzugeben Andrej Djet, Aleksandrova 57. Telephon 88. 4149

Beschäftsseinrichtung, Schreibmaschine, Telephon verkauft Andr. Djet, Aleksandrova cesta 57. Telephon 88. 4175

Spindelpresse zu verkaufen. R. Wilmser, Ptuj. 4189

Herren- und Damenrad, fast neu sowie alle Meißelgeräthe zu verkaufen. Kibick, Ankenstein b. Ptuj. 4140

Achtung! Mehrere Sorten Weißweine sind wagonweise zu haben bei Josef Kraner, Podbreška cesta 6. Anfrage von 8 bis 16 Uhr, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. 4241

Stellagen mit Schuber u. Glasüren

sind zu verkaufen. 15 Zent. tief. Anfragen bei Josef Baumwieser, Aleksandrova cesta 20. 4246

Franken mit Böhrenkniffen, teilweise der slowenischen Sprache mächtig, der deutschen Slengraphie und des Maschinensprechens kundig, sucht Stelle. Briefe erb. unter „Bureaukraft“ an die Verw. 4063

Neuer weißer Seidenfächer zum Verkaufen. Barbarska ulica 3, Tür 8. 4237

Weiße Fahnenstangen, 107 cm. lang, mit Messingspitzen zu verkaufen. Adresse Verw. 4250

Freiwillige Disjunktion verschiedener Möbel, Wäsche u. anderes findet Samstag den 3. Juni um 9 Uhr am Glavni trg statt. 4247

Goldene Herrenuhrkette, Ohrgehänge, silberne Armbänder, Blumenuhren, kleine Tisch-, Herren- u. Damenkleider und verschiedene Gebrauchsgegenstände zu verkaufen. Cankarjeva ulica 2, 2. Stock, Tür 8, Stanger. 4227

Ungefähr 20 leere Fässer aus hartem Holz zu verkaufen. Anfr. Strnišče bei Ptui, Wazacke Alg 1. 4173

Stute, Fuchs, 9 Jahre alt, Anglo-Araber, Höhe 1,65, vorzügliches Reitpferd, auch für den Zug verwendbar, belegt mit amerikanischem Traber. Stute, Fapp, 7 Jahre alt, Anglo-Normand., hochträchtig, vorzüglicher Traber, Reit- und Zugpferd, Höhe 1,75. Fohlen, Fuchs, 11 Monate alt. Veltener Landauer samt Geschirr sofort zu verkaufen. Anfr. nur bis 5. Juni im Gasthause Cimausch, Slovenska Bistrica. 4243

Zu mieten gesucht

Schön möbliertes Zimmer von einem soliden Herrn für sofort gesucht. Anträge unt. „Dringend“ an die Verw. 4239

Suche reines, nett möbliertes Zimmer, womöglich mit elektr. Beleuchtung, separierten Eingang sofort zu mieten. Gest. Anträge an Ingenieur Bartel, Splasna stavbena družba, Aleksandrova cesta 12. 4240

Zahreszimmer, 2 Betten, ev. mit Küchenbenützung gesucht. Unt. „Oberkellner“ an Verw. 4233

Stellengesuche

Kontoristin mit schönen Jahreszeugnissen sucht Stelle, geht auch als Kassierin. Anträge unter „Verlässliche Kraft“ an Sw. 4244

Offene Stellen

Eine tüchtige Verkäuferin wird sofort aufgenommen im Selchwarenengeschäft A. Häbner, Aleksandrova cesta 8. 4238

Gesucht wird Zeugenschmied für Dezialwagenfabrikation und Maschinenwörter, finden ältere selbständige Kräfte, finden dauernde Beschäftigung. Anträge mit Zeugnisabschriften an die Verw. unter „Zeugenschmied“. 5234

Bevor Sie sich für die !! Firmung !!

Patengeschenke anschaffen, besichtigen Sie das große Lager silberner u. goldener Uhren, Ketten u. Ohrgehänge, wie auch allerhand anderer Edelschmuckgegenstände Rud. Bizjak, Gold- u. Silberwaren-Geschäft, Maribor, Gosposka ulica 16

3636

Barf-Café

wird Samstag den 3. Juni 1922 provisorisch eröffnet. Um 16 Uhr (4 Uhr nachmittags)

Eröffnungskonzert.

Nur bei schöner Witterung!

Sonntag, 4. Juni Beginn 9 Uhr

Frühschoppen-Konzert.

Su zahlreichem Besuch ladet herzlich ein

4254 Dallat und Klementič.

!! Neu angelangt !!

Großes Lager von Regenmänteln, 3987
Wäsche, Hüten, Krawatten, Mannsgürtel, Spazierstöcken, Schuhen usw. zu billigsten Preisen bei

Jacob Lah MARIBOR
Glavni trg Nr. 2.

Achtung! Achtung!

Firmpaten und Firmpatinnen!

Das schönste Patengeschenk, das Sie Ihren Firmlingen machen ist zweifellos eine

schöne Photographie aus dem neu eingerichteten und billigsten Photo-Atelier „CENTRAL“ Maribor, Koroška c. 1.

Es empfiehlt sich der Inhaber **Franz Kurnil.** 4226

Schreibmaschinen 4015
Farbbänder Karbonpapier
Reparaturen
Ant. Rud. LEGAT, Maribor,
Slovenska ul. 7, Tel. 100.

Gut erhaltene Halben-Fässer

sowie auch andere Fässer sind billig abzugeben. Wo sagt die Verwaltung. 4245

Alkoholfreien Weintrauben-Saft

verkauft folgende Firmen in Maribor:
Ubler, Glavni trg; Prešernova ul., Kobilje, Rentner, Bršič, Gosposka ulica; Bernik, Gripta, Šiš, Slovenska ulica; Brener, Kavarna Sabran, Pučič, Aleksandrova cesta; Sakhan, „Volkheim“, Ruska cesta; „Blatt leb“, Dobnikov trg; Restauration am Hauptbahnhof; Bernhard, Niesergal, Koroška cesta; Smelal u. Co., Slomškova trg. 4058